

Potential der russischen Streitkräfte

Autor(en): **Gubler, Hans Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **180 (2014)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-391448>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Potential der russischen Streitkräfte

Das Beispiel Krim zeigt, dass die russische Führung über den Willen zur militärischen Machtprojektion im euroasiatischen Raum verfügt. Trotz einigen Verzögerungen bei der Umsetzung der Reformvorhaben wird die laufende, umfassende Modernisierung der russischen Streitkräfte weitergehen. Mit dem vorhandenen Militärpotential können künftig Operationen auf eigenem Territorium oder im angrenzenden Ausland durchgeführt werden.

Hans Peter Gubler, Redaktor ASMZ

Seit der erneuten Präsidentschaft Putins haben die russischen Streit- und Sicherheitskräfte wieder vermehrt die Aufmerksamkeit der internationalen Politik und Presse auf sich gezogen. Hauptgründe sind die erkennbaren Anstrengungen zur Modernisierung der Truppen und die erhöhten Übungsaktivitäten, verbunden mit einer wesentlich verschärften Rhetorik der politischen Führung. Diese Aktivitäten sind Ausdruck eines neuen Selbstbewusstseins Moskaus und eines erstarkten Willens zur konventionellen Machtprojektion, die für die russische Führung wieder eine Perspektive geworden ist. Das wiedererstarkte Militärpotential Russlands wird von folgenden Faktoren beeinflusst:

- Der Entwicklung der landeseigenen Volkswirtschaft und der damit verbundenen Erhöhung des Verteidigungsbudgets;
- Der Durchsetzung und erfolgreichen Realisierung der Militärreformen, wie beispielsweise der Umsetzung der neuen Militärdoktrin und des neuen Wehrmodells sowie der Straffung und Flexibilisierung der Strukturen;
- Der Leistungsfähigkeit des militär-industriellen Komplexes;
- Einem verstärkten Übungsverhalten.

Seit einigen Jahren ist in den russischen Streitkräften ein deutlicher Trend zur Modernisierung und Aufrüstung feststellbar. Im Jahre 2006 hatte das russische Verteidigungsbudget noch 36 Mrd. US Dollar betragen; seither hat eine konstante jährliche Erhöhung um real 12 bis 15 Prozent

stattgefunden. Gemäss aktuellen Angaben von SIPRI hatte Russland im Jahre 2013 rund 88 Mrd. US Dollar oder 4 Prozent des Bruttoinlandproduktes für die Verteidigung ausgegeben.

Realisierung der Reformvorhaben

Seit der Auflösung der Sowjetunion versucht das russische Verteidigungsministerium, die Streitkräfte zu reformieren. Im Fokus standen vorerst eine schrittweise Verkleinerung der riesigen Bestände, ver-



Bomber Tu-22M3 bewaffnet mit nuklearfähigen Marschflugkörpern Kh-32.

bunden mit Effizienzsteigerung und einer immer wieder angekündigten Modernisierung der einzelnen Teilstreitkräfte. Gleichzeitig versuchte man über die Jahre hinweg ohne grossen Erfolg, die Korruption in der Armeeführung und im militär-industriellen Komplex zu bekämpfen. Die aktuell wichtigsten Reformvorhaben sind die Umsetzung der neuen Militärdoktrin von 2010, die vor fünf Jahren angekündigte Straffung und Flexibilisierung der Befehlsstrukturen und die laufenden Anpassungen beim Wehrmodell. Im Jahre 2009 wurde die Dienstzeit für Wehrpflichtige auf noch ein Jahr halbiert. Das über Jahre festgehaltene Ziel einer klei-

neren, mobileren und nur mit Berufssoldaten ausgestatteten Armee konnte bisher nicht umgesetzt werden. In Russland werden immer noch jährlich gegen 500 000 Wehrpflichtige zum Dienst aufgeboden. Die meisten Truppenbestände bestehen heute aus einem Mix von Berufs- und Zeitsoldaten, ergänzt mit Wehrpflichtigen. In letzter Zeit wurden vor allem Verbände der Luftlande- und Spezialtruppen mit Vertragssoldaten besetzt. Gemäss Aussagen des Verteidigungsministeriums konnte unterdessen der Gesamtbestand der Streitkräfte auf knapp unter eine Million in Friedenszeiten reduziert werden. Bis Ende 2015 soll ein Gesamtbestand von etwa 850 000 erreicht sein. Die Straffung der strategischen Befehlsstrukturen, das heisst die vor rund sechs Jahren angekündigte Schaffung von vier Regionalkommandos anstelle der früheren sechs Militärbezirke, ist unterdessen mehrheitlich umgesetzt worden. Damit verbunden war vor allem auch eine Reduktion der Offiziersbestände von früher über 300 000 auf noch etwa die Hälfte. Die noch nicht vollumfänglich abgeschlossenen Reformen, in die alle russischen Teilstreitkräfte involviert sind, übertreffen bezüglich Umfang und Konsequenzen in der Umsetzung alle Reformversuche der vergangenen zwei Jahrzehnte.

Modernisierung der nuklearen Triade

Die Atomwaffen sind für Russland weiterhin ein zentraler Faktor zur Verhinderung eines so genannten «grossen Krieges». Ein Einsatz von Nuklearwaffen ist aber nur dann vorgesehen, wenn die Exis-

tenz des russischen Staates ernsthaft bedroht ist. Russland ist heute gezwungen, mit verstärkten Modernisierungsmassnahmen die Obergrenze der im Rahmen der START-Verträge noch zugelassenen nuklearen Gefechtsköpfen zu halten; Tatsache ist, dass heute diverse russische Nuklearsysteme am Ende ihrer Nutzungsdauer sind. In den letzten Jahren hat denn auch die russische Militärführung immer wieder betont, dass die Modernisierung der teilweise veralteten nuklearen Triade Priorität hat. Diese besteht aus den landgestützten ICBM's der Raketentruppen, den U-Boot-gestützten SLBM's der Marine und den mit nuklearen Marschflugkörpern bestückten Bombern der 37. Luftarmee. Bei den strategischen Raketentruppen befindet sich weiterhin die SS-27 «Topol-M» in silogestützter und mobiler Version in Einführung. Zudem steht die neue ICBM RS-24 «Yars», die im Unterschied zur «Topol-M» über einen Mehrfachsprengkopf verfügt, in der Testphase. Bei der Marine werden die strategischen U-Boote der «Borei»-Klasse die «Delta-III»-Boote ersetzen. Diese sind als Träger der neuen SLBM vom Typ «Bulava» vorgesehen. Bei der 37. Luftarmee läuft die Modernisierung der strategischen Bomber Tu-160, Tu-95MS (teilweise) und Tu-22M3 sowie die Zuführung neuer nuklearfähiger Marschflugkörper.

Restrukturierung der Luftstreitkräfte

Die Luftstreitkräfte standen zu Sowjetzeiten traditionell im Schatten des Heeres; dies hat sich in den letzten Jahren geändert. Die unter dem Eindruck der amerikanischen Luftstreitkräfte in den Golfkriegen geplanten Modernisierungsmassnahmen wurden aber seinerzeit nur ansatzweise eingeleitet. Unterdessen ist eine weitere Restrukturierung und Modernisierung der russischen Luftstreitkräfte im Gange. Bis 2020 soll eine Flexibilisierung der Strukturen und eine umfassende Modernisierung der Kampfmittel realisiert werden. Vorgesehen ist die Beschaffung, respektive Modernisierung von rund 600 Kampfflugzeugen und etwa 1000 Helikoptern. Bei den taktischen Fliegerkräften werden gegenwärtig die neuen Kampfflugzeuge Su-34 und Su-35S eingeführt. Zusätzlich werden im Einsatz stehende Typen, wie beispielsweise die Su-25, Su-27 und MiG-29 modernisiert. Eine schrittweise Einführung des neuen Kampfflugzeugs der 5. Generation mit der Bezeich-

nung T-50 ist ab etwa 2017 geplant. Seit einigen Jahren ist im Weiteren eine leichte Zunahme der aktiven Staffeln sowie der Flugstunden der Piloten feststellbar. Zudem sind vermehrt Übungs- und Überwachungsflüge verbunden mit der Nutzung von Flugplätzen im Vorfeld zu er-



Mehrzweck-Kampfflugzeug der 5. Generation T-50 steht gegenwärtig in der Testphase.

kennen. Bei den Heeresfliegern, die heute der Luftwaffe unterstellt sind, werden die neuen Kampfhelikopter Ka-52 und Mi-28N sowie diverse Typen neuer Transport- und Mehrzweckhelikopter zugeführt. Prekär ist aber weiterhin die Lage bei den Transportfliegerkräften: Das Gros der Transportflotte besteht aus 30 Jahre alten Il-76 sowie einigen wenigen An-124. Dies hat unmittelbare Auswirkungen auf die Verfügbarkeit der Luftlandetruppen, die direkt vom Präsidenten eingesetzt werden können. Eine Erneuerung der Flugzeugflotte mit den neuen Il-476 oder anderen Typen dürfte allerdings noch Jahre dauern.

Berufssoldaten der Spezialkräfte mit modernster Ausrüstung und Bewaffnung, unterstützt durch Schützenpanzer BTR-82.



Struktur der Landstreitkräfte nach westlichem Vorbild

Das Gros der Kampfverbände der Landstreitkräfte ist nicht mehr in Divisionen und Regimentern gegliedert, sondern – nach westlichem Vorbild – in Brigaden. Auf Grund der Bewaffnung können heute drei Typen von Kampfbrigaden (schwere, mittlere und leichte) unterschieden werden. Daneben bestehen auch weiterhin selbständige Artillerie- und Raketenverbände. Gemäss neuesten Berichten aus dem Verteidigungsministerium sollen bis 2015 den vier Operativ-strategischen Kommandos (Mitte, Ost, Süd und West) mehr als 60 Kampfbrigaden zugeteilt werden. Im Zuge dieser Restrukturierung ist im russischen Heer bei den schweren Waffensystemen (Kampf- und Schützenpanzer, Artillerie und Panzerabwehr) ein massiver Abbau im Gange.

Bis 2005 wurde die Modernisierung der Landstreitkräfte stark vernachlässigt; unterdessen laufen bei den Hauptwaffensystemen einige Upgrade-Programme sowie die Zuführung bereits bekannter Waffensysteme, wie Kampfpanzer T-90M, BMP-3M, BTR-82 und Gefechtsfeldlenkwaffen vom Typ «Iskander-M». Forciert werden heute vor allem die Produktion neuer leichterer Kampffahrzeuge, die Entwicklung taktischer Aufklärungsdrohnen sowie von Führungsinformationssystemen auf taktischer und operativer Stufe. Wie in westlichen Armeen haben auch in der russischen Armee die schnellen Eingreifkräfte (Luftlandetruppen und Spezialeinheiten) stark an Bedeutung zugenommen. Bei den Spezialeinheiten ist heute allerdings ein wesentlicher Teil nicht mehr dem Verteidigungsministerium, sondern



Mobile Gefechtsfeldlenkwaffe «Iskander-M» vorgesehen für konventionelle Präzisionsschläge. Bilder: RR.mil.photos

dem russischen Innenministerium unterstellt. Auffallend ist, dass in letzter Zeit vor allem die Soldaten der schnellen Eingreifkräfte mit moderner Bewaffnung und Ausrüstung, unter anderem auch mit neuen Soldatensystemen «Ratnik», ausgerüstet werden.

Nachholbedarf bei der Marine

Die nach dem Zerfall der Sowjetunion stark vernachlässigte Marine hat in den letzten Jahren wieder etwas mehr Budgetmittel erhalten. Trotz gelegentlicher Stärkedemonstration verfügen die russischen Marinestreitkräfte bis auf weiteres über eine geringe Kampfkraft. Sie haben sich in den vergangenen Jahren von einer Hochsee- eher zu einer Küstenschutzflotte entwickelt. Trotz eingeleiteter Neubeschaffungen bei den Kampfschiffen verfügt die Marine mehrheitlich über veraltetes Material. Die Anzahl operationeller russischer U-Boote ist zwischen 2002 und 2012 stark zurückgegangen; neben der Einführung von strategischen U-Booten der «Borei»-Klasse (für Nukleareinsatz) sollen aber in den nächsten Jahren nebst einigen Kampfschiffen auch neue Diesel- und nukleargetriebene U-Boote zugeführt werden. Zudem ist der Wiederaufbau und die rasche Modernisierung der Schwarzmeerflotte vorgesehen. Gemäss Planung soll bis 2030 auch ein neuer Flugzeugträger gebaut wer-

den. Allerdings hat Frankreich die Lieferung von zwei Helikopterträgern der «Mistral»-Klasse wegen der Krimkrise gestoppt, was für die Modernisierungsbestrebungen der russischen Marine nicht förderlich sein wird.

Bewertung des operativen Potentials

Das für Russland vorgesehene Wirtschaftswachstum wird dazu führen, dass auch das Verteidigungsbudget in den nächsten Jahren weiter steigen wird. Damit können dem militär-industriellen Komplex die Mittel zugeführt werden, die zur weiteren Modernisierung der Bewaffnung und Ausrüstung bei den Teilstreitkräften notwendig sind. Die heute noch in vielen Bereichen bestehende Überalterung des Waffenarsenals dürfte somit – mit allerdings weit tieferen Beständen – allmählich beseitigt werden.

Mit dem überraschenden militärischen Einmarsch auf der Krim hat Russland nach dem Krieg gegen Georgien im Jahre 2008 ein weiteres Mal bewiesen, dass ein Einsatz der Streitkräfte zur Durchsetzung seiner Interessen nicht gescheut wird. Diese Bestrebungen werden seit einiger Zeit auch durch erhöhte Aktivitäten bei den strategischen Fliegerkräften und einem generell verstärkten Übungsaufkommen bei den Streitkräften untermauert.

Im Zusammenhang mit den Ereignissen um die Ukraine ist im Westen der Eindruck entstanden, die russischen Streitkräfte seien wieder auf dem Weg zu alten militärischen Grösse. Dieser These muss allerdings widersprochen werden. Die laufende Neuausrichtung der konventionellen russischen Streitkräfte, das heisst weg vom Massenheer nach sowjetischem Muster und hin zu flexibel einsetzbaren Verbänden, ist nicht mehr rückgängig zu machen. Erklärtes russisches Ziel ist es, nach Abschluss der Reformen bis zu drei lokale oder regionale Krisen oder kleinere Kriege gleichzeitig bewältigen zu können. Solche Konflikte drohen Russland in erster Linie im Kaukasus oder in Zentralasien. Und wie das Beispiel Krim zeigt, dürften auch in Zukunft die Streitkräfte zur Durchsetzung eigener politischer Interessen im grenznahen Ausland eingesetzt werden.

Bei einer Gesamtbeurteilung muss mitberücksichtigt werden, dass die nukleare Triade Russlands, wegen deren Prioritätensetzung bei der Finanzierung, nach wie vor eine ernsthafte und eigenständige Bedrohung darstellt. ■

Aus dem Bundeshaus

Berichtet wird insbesondere von Entscheidungen der Sicherheitspolitischen Kommissionen (SiK) des Nationalrates (NR) und des Ständerates (SR).



Botschaft vom 19. Februar 2014 zum Nachrichtendienstgesetz (14.022): Die SiK-NR nahm Kenntnis der Mitberichte der Geschäftsprüfungsdelegation, der Finanzdelegation sowie der Rechtskommission des Nationalrates. Sie lud den Bundesrat ein, zu den aufgeworfenen Punkten Stellung zu nehmen, unter anderem zur Verfassungsgrundlage für die neuen Beschaffungsmassnahmen des Nachrichtendienstes Bund (NDB). Die SiK-NR will die Koordination mit der laufenden Totalrevision des Bundesgesetzes betreffend die Überwachung des Post- und Fernmeldeverkehrs (BÜPF, 13.025) klären.

Die SiK-SR beantragt Zustimmung zum Bundesbeschluss über die Beschaffung von Rüstungsmaterial 2014 (14.030). Sie beantragt Nichteintreten auf den infolge einer Motion (11.4135) erstmaligen Bundesbeschluss über die Ausserdienststellung von Rüstungsmaterial 2014, weil die gesetzliche Befugnis für einen parlamentarischen Erlass zur Zeit fehle, und somit die Zuständigkeit für Ausserdienststellungen beim VBS liege (Art. 109a MG). Die SiK-SR beantragt, den Bundesbeschluss über die Verlängerung der Schweizer Beteiligung an der multinationalen Kosovo Force (KFOR) anzunehmen (13.104).

Der Bundesrat beschloss, eine Studiengruppe «Weiterentwicklung Dienstpflichtsystem» unter Leitung von alt Nationalrat Arthur Loepfe einzusetzen. Er nahm Kenntnis des Jahresberichts 2013 des Steuerungsausschusses «Nationale Strategie zum Schutz der Schweiz vor Cyberisiken (NCS)» sowie des Schlussberichtes «Tatbeweislösung Zivildienst». Darin schlagen Schulkommandanten vor: Keine Zivildienstgesuche während der Rekrutenschule!

Oberst Heinrich L. Wirz
Militärpublizist/
Bundeshaus-Journalist
3047 Bremgarten BE